

# Christen und Muslime in Niedersachsen

## Mitteilungen 10, 2021

### 1. Niedersachsen

#### 1.1. „Religion in 60 Sekunden“ für den Niedersächsischen Medienpreis nominiert

Das Radio- und Videoformat „Religion in 60 Sekunden“ ist für den Niedersächsischen Medienpreis nominiert worden. Das teilte die Niedersächsische Landesmedienanstalt mit. Das 2020 ins Leben gerufene Format tritt an in der Kategorie „Hörfunk Sonderpreis Innovation“.

„Religion in 60 Sekunden“ beantwortet alltägliche Fragen aus dem Kontext religiöser Lebenswelten, kurz, kompakt, fachlich fundiert und oft mit einer Prise Humor. Das Format entsteht aus einer Kooperation des Evangelischen Kirchenfunks Niedersachsen-Bremen (ekn) mit dem Haus kirchlicher Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Die Fragen stellt EKN-Redakteur Markus Grieger. Die Antworten gibt der evangelische Theologe und Dialog-Experte Wolfgang Reinbold.

Der Niedersächsische Medienpreis wird für herausragende journalistische und kreative Leistungen vergeben. Er ist mit insgesamt 15.000 Euro dotiert. Schirmherr ist Ministerpräsident Stephan Weil. „Mit einem kirchlichen Radioformat für die Kategorie ‚Innovation‘ nominiert zu sein, freut uns besonders“, sagte ekn-Chefredakteurin Katharina Schreiber-Hagen. Die Entscheidung fällt am 9. Dezember ([mehr](#)).

„Religion in 60 Sekunden“ wird wöchentlich unter anderem im Radiosender „Antenne Niedersachsen“ und im „Klassik-Radio“ ausgestrahlt und hat durchschnittlich eine Million Hörerinnen und Hörer. Die Videos sind auf dem YouTube-Kanal „Religionen im Gespräch“ zu sehen ([hier](#)).

#### 1.2. Landesbischof Meister: Osnabrück war Vorreiterin im Umgang mit religiöser Vielfalt

Der hannoversche Landesbischof Ralf Meister hat die Stadt Osnabrück für ihren Einsatz für Toleranz und Frieden gelobt. Die Stadt sei durch den Westfälischen Frieden von 1648 eine Vorreiterin im Umgang mit religiöser Vielfalt gewesen, sagte der evangelische Bischof im katholischen Dom in Osnabrück. Sie habe Toleranz gezeigt, um Frieden unter den zuvor verfeindeten Konfessionen zu ermöglichen. „Es ist eine Freude, dass diese Toleranz, die zwischen den christlichen Konfessionen begann, sich inzwischen zum Judentum und vor allem zum Islam ausgeweitet hat.“

Zugleich machte Meister auf die friedensstiftende Kraft des christlichen Gottesdienstes aufmerksam. Der Friedensgruß „Friede von Gott unserm Vater!“ durchziehe seit Jahrhunderten die Gottesdienste. Er mache auf den umfassenden Frieden aufmerksam, der die gesamte Schöpfung umschließe. „Damit gilt: Auf spezifische Weise ist an jedem Sonn- und Feiertag ein Friedenstag.“

Meister sprach während eines ökumenischen Gottesdienstes zum Osnabrücker Friedenstag, der an den Westfälischen Frieden erinnert. Er wurde 1648 in Münster und Osnabrück geschlossen wurde und beendete den 30-jährigen Krieg. An der Feier nahm auch der katholische Bischof Franz-Josef Bode teil.

Während des Gottesdienstes wurde die Bahnhofsmision Osnabrück mit dem Ökumene-Preis 2021 geehrt. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Osnabrück verlieh den mit 1.000 Euro dotierten Preis zum fünften Mal ([mehr](#)).

#### 1.3. Was sonst noch war

– Young Schura Niedersachsen gewinnt Preis des Wettbewerbs „Aktiv für Toleranz und Demokratie“ ([mehr](#))

– Osnabrück: Neue Oberbürgermeisterin Katharina Pötter (CDU) empfängt den „Runden Tisch der Religionen“ ([mehr](#))

– Loccum: Kloster Loccum nach mehrjähriger Renovierung wieder eröffnet ([mehr](#))

– Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands: Ralf Meister als Leitender Bischof wiedergewählt ([mehr](#)).

### 2. Allgemeine Lage

#### 2.1. Lindau: Internationale Konferenz von „Ring for Peace“ und „Religions for Peace“

Die in Lindau ansässige Stiftung „Ring for Peace“ hat gemeinsam mit der interreligiösen Organisation „Religions for Peace“ eine „Weltkonferenz der Religionsführerinnen und Religionsführer“ veranstaltet. Sie stand unter dem Motto „Dialog der Generationen“.

„Der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Generationen in den Religionsgemeinschaften, aber auch in der Diplomatie“ sei das bestimmende Thema der Konferenz gewesen, teilte die Stiftung mit. 1700 Teilnehmende aus 86 Ländern hätten sich beteiligt, überwiegend per Videokonferenz. Erstmals habe die junge Generation einen prominenten Anteil am Programm gehabt.

„Diese Konferenz bestätigt Auftrag und Mandat von Religions for Peace, eine Diplomatie zu fördern, die die Chancen der multireligiösen Diplomatie kennt und nutzt“, sagte die Generalsekretärin von Religions for Peace, Azza Karam. Das sei „der Wendepunkt für den Aufbau friedlicher, gerechter und inklusiver Gesellschaften.“ Man solle „die Religionen nicht nur nicht ignorieren, sondern es wird ohne sie auch keinen Erfolg in der Diplomatie geben können.“ Maßgeblich finanziert wurde die Konferenz vom Auswärtigen Amt ([mehr](#)).

## 2.2. Köln: Modellprojekt zum Muezzinruf startet

In Köln dürfen Moscheen künftig zum Freitagsgebet rufen. Das teilte die Stadtverwaltung mit. Ein zunächst auf zwei Jahre befristetes Modellprojekt startete Anfang Oktober.

Jede Moscheegemeinde, die sich an dem Projekt beteiligen möchte, könne einen Antrag stellen, hieß es weiter. Festgelegt durch einen öffentlich-rechtlichen Vertrag, erfolge dann die formelle Zustimmung. Der Gebetsruf dürfe von 12 bis 15 Uhr erfolgen und maximal fünf Minuten dauern. Die zulässige Lautstärke werde abhängig von der Lage der Moschee festgelegt. Die Nachbarschaft der Gemeinde sei im Vorfeld mit einem Flugblatt zu informieren. Darüber hinaus habe jede Gemeinde eine Ansprechperson für Fragen zu benennen.

„Ich freue mich, dass wir mit diesem Modellprojekt den berechtigten religiösen Interessen der vielen Muslim\*innen in unserer weltoffenen Stadt Rechnung tragen, damit ein Zeichen der gegenseitigen Akzeptanz der Religion setzen und ein Bekenntnis zur grundgesetzlich geschützten Religionsfreiheit abgeben – aber auch die Interessen der hier lebenden Muslim\*innen akzeptieren“, sagte Oberbürgermeisterin Henriette Reker.

Das Projekt werde durch die Verwaltung eng begleitet, teilte die Stadt weiter mit. Nach zwei Jahren wolle man die Erfahrungen auswerten und darüber entscheiden, ob die Neuregelung beibehalten wird ([mehr](#)).

Der Leiter des Instituts für Islamische Theologie an der Universität Osnabrück, Bülent Ucar, bezeichnete die Kölner Entscheidung als „überfällig“. Der Neuen Osnabrücker Zeitung sagte er, der Gebetsruf mache die „religiöse Pluralisierung in Deutschland sichtbar. Einer Stadt wie Köln tut das gut. Andere Städte praktizieren es ja auch bereits“ ([mehr](#)).

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Heinrich Bedford-Strohm, sagte, es gehöre für ihn zu einer demokratischen Gesellschaft, dass Muslime, die hier leben, auch ihre Religion ausüben könnten. Zugleich handele es sich um eine Frage, die „sehr stark vor Ort“ geklärt werden müsse, da es ganz unterschiedliche Kulturen interreligiösen Dialogs gebe ([mehr](#)).

Kritisch äußerte sich unter anderem die islampolitische Sprecherin der „Säkularen Sozialdemokraten“, Lale Akgün. „Symbolpolitik ist immer eine zweiseitige Sache und diesmal geht der Schuss nach hinten los. Denn diese Symbolpolitik dient den Falschen.“ Am Ende werde die Erlaubnis vor allem der DITIB-Moschee in Ehrenfeld nutzen. „Der Muezzinruf aus Köln wird damit zu einem Ruf des politischen Islams!“ ([mehr](#)).

## 2.3. Rom: Bundeskanzlerin Merkel besucht Friedenstreffen der Gemeinschaft Sant'Egidio

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat ihren Abschiedsbesuch bei Papst Franziskus für einen dringenden Friedensappell genutzt. „Ohne Respekt vor dem anders Denkenden und anders Glaubenden können wir nicht in Frieden miteinander leben“, sagte sie beim interreligiösen Friedenstreffen der Gemeinschaft Sant'Egidio in Rom. Allzu viele Kriege führten dies immer wieder vor Augen. Das Motto des Treffens war in diesem Jahr „Völker als Geschwister, Zukunft der Erde“.

Neben Papst Franziskus nahmen weitere hohe Repräsentanten der Religionen an dem Treffen teil, unter ihnen der Präsident der europäischen Rabbinerkonferenz, Pinchas Goldschmidt, der orthodoxe Patriarch Bartholomäus I., der Erzbischof von Canterbury, Justin Welby, der ägyptische Groß-Imam Ahmad al-Tayyeb sowie der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm. Er hob in einem Vortrag die Bedeutung von Kirchengemeinden für den Zusammenhalt der Gesellschaft hervor und warnte vor einer Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch Hetzreden im Internet. Es brauche Regeln, die „den kommerziell gesteuerten algorithmusbasierten Mechanismen, die extremistische Inhalte befördern, menschenwürdebasierte Grenzen“ setzen ([mehr](#)).

## 2.4. Westdeutscher Rundfunk entscheidet sich gegen eine Zusammenarbeit mit Nemi El-Hassan

Der Westdeutsche Rundfunk hat sich endgültig gegen eine Zusammenarbeit mit der Journalistin und Ärztin Nemi El-Hassan (s. Mitteilungen 9/2021, S. 2–3) entschieden. Das teilte der WDR in Köln mit. „Das Vertrauen für eine künftige Zusammenarbeit ist nicht mehr vorhanden“, so der Sender.

Zuvor hatte die Journalistin einen Gastbeitrag in der „Berliner Zeitung“ veröffentlicht, in dem sie Kritik am WDR äußerte. „Es gibt eine Grenze zwischen kritischer journalistischer Arbeit und einer gezielten Kampagne zur Demontage einer Person. Diese Grenze wurde in meinem Fall überschritten“, so El-Hassan. Die „Bild“-Zeitung habe ein von rechtsextremen Internet-Aktivistinnen initiiertes Narrativ in weite Teile der Öffentlichkeit getragen. Recherchen von „Zeit Online“ hätten gezeigt, wie die Kampagne gegen

sie in rechtsextremen Foren „von langer Hand vorbereitet“ worden sei. Der WDR habe sich „– in der Hoffnung, sich selbst aus der Schusslinie zu ziehen – allen Argumenten der ‚Bild‘-Zeitung angeschlossen und somit auch zukünftigen Kampagnen Tür und Tor geöffnet“. Ein ehrlicher Diskurs darüber, „wie sich Antisemitismus von israelkritischen Positionen abgrenzen lasse“, sei offenbar nicht gewollt, schrieb El-Hassan. Darüber hinaus habe sie „hinter den Kulissen Fragen beantworten müssen, die in erster Linie rassistische Annahmen transportierten und ein schlechtes Licht auf diejenigen in den Sendeanstalten warfen, die sie mir stellten“ ([mehr](#)).

Der Zentralrat der Juden begrüßte die Entscheidung. „Wir begrüßen es, dass der WDR den Fall Nemi El-Hassan sorgfältig geprüft und jetzt klar entschieden hat“, sagte Zentralratspräsident Josef Schuster der Jüdischen Allgemeinen. „Die Zweifel an den grundsätzlichen Positionen von Frau El-Hassan waren offenbar berechtigt.“ Allerdings seien jegliche Pauschalverdächtigungen von Muslimen inakzeptabel ([mehr](#)).

## 2.5. Was sonst noch war

- „Religions for Peace Europe“ gründet eingetragenen Verein in Berlin ([mehr](#))
- Evangelische Kirche in Deutschland und Deutsche Bischofskonferenz veröffentlichen ökumenisches Grundlagenwort zu Fragen von Migration und Flucht ([mehr](#))
- Evangelische Kirche in Deutschland veröffentlicht Grundlagentext zum Thema „Vielfalt und Gemein-sinn“; Plädoyer für mehr Kompromissbereitschaft in der Gesellschaft ([mehr](#))
- Evangelische Kirche in Deutschland: Westfälische Präses (Bischöfin) Annette Kurschus zur neuen Ratsvorsitzenden gewählt ([mehr](#))
- Berlin: Stiftungsprofessorin für Geschichte und Gegenwart des jüdisch-christlichen Verhältnisses an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität berufen ([mehr](#))
- Nordhausen: Muslim räumt Kirche aus und zerstört religiöse Symbole ([mehr](#); [mehr](#))
- Gesellschaft für bedrohte Völker: Türkei vertreibt nicht-muslimische Familien aus Nord-Syrien ([mehr](#)).

## 3. Video

### 3.1. Religionen in der Schule 1: Aleviten

Religionen im Gespräch

Gast: Cemalettin Karatas, Alevitischer Religionslehrer, Salzgitter

Moderation: Wolfgang Reinbold, Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers ([mehr](#)).

### 3.2. Religionen in der Schule 1.2: Aleviten – Seelenwanderung, Rizalík, Yol, Gewissen, Heirat

Religionen im Gespräch

Gast: Cemalettin Karatas, Alevitischer Religionslehrer, Salzgitter

Moderation: Wolfgang Reinbold, Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers ([mehr](#)).

## 4. Literatur: Neuerscheinungen

M. Khalfaoui/J. Ehret (Hg.), Islamische Theologie in Deutschland. Ein Modell für Europa und die Welt, München 2021

E. Şahin/K. Völker (Hg.), Lebendiger Islam. Praxis- und Methoden-Reflexion der islamisch-theologischen Studien in Deutschland, Berlin 2021

F. Ulfat/A. Ghandour (Hg.), Sexualität, Gender und Religion in gegenwärtigen Diskursen. Theologie, Gesellschaft und Bildung, Wiesbaden 2021

E. Ünal, Der Abtrünnige. 15 Jahre in Moscheegemeinden. Meine Einblicke in eine Welt von Fundamentalisten und Rechtsextremen über Radikale bis zu Sufis, Neu-Isenburg 2021.

Hannover, den 15.11.2021

Unser Angebot enthält Links zu Webseiten Dritter, für deren Inhalte wir keine Gewähr übernehmen. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren nicht erkennbar. Eine permanente Kontrolle der verlinkten Seiten ist ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.